

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 32

Rubrik: Weisheiten eines Schreiberlings

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

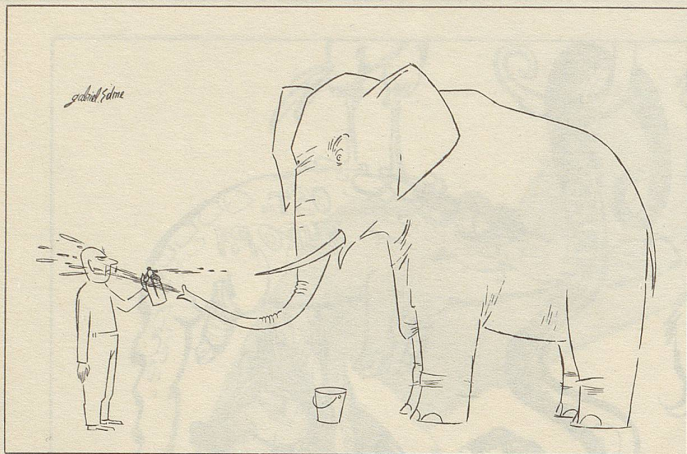
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lassen Sie sich ein
Sommernachtsessen
schenken

Ja, Sie lesen richtig, schenken!
Die Braustube Hürlimann, «obe»
im 1. Stock, dort, wo sich das

bekannte Karikaturen-Kabinett
befindet, am Bahnhofplatz 9 in
Zürich, richtet diese charmante

GRATIS-EINLADUNG

an alle holden weiblichen Wesen.

Die Gratis-Einladung zum Sommernachtsessen

ist bei schönem Wetter ab 17.30
bis 23.00 Uhr gültig (sollten Sie
mitten im Schlemmen von

einem Gewitter überrascht
werden, so drücken wir Ihnen
und Petrus ein Auge zu).

Die Gratis-Einladung geht an Damen

und umfasst kalte und warme
Speisen, Salate und Desserts

ohne Getränke und Kaffee.

Die Gratis-Einladung ist gültig,

wenn Sie in Begleitung eines
zweiten Ess-Gefährten kommen,
der, o weh!, seine Konsumation
komplett - wie es auch sonst
üblich ist - berappen muss.

möchten daneben im Jahr der
Frau der Frau etwas schenken.
Es ist aber auch die Feststellung,
dass man in unserem Zürich
an heissen Sommerabenden
kaum mehr bummeln geht - ob-
wohl manche die Sommerferien
zu Hause verbringen und gerade
der Abend im Herzen unserer
Stadt schön sein kann.

Beim Essgefährten denken wir
an irgend eine Ihnen lieb ge-
wordene Person, einen Arbeits-
kollegen, eine lang nicht mehr
gesehene Jugendfreundin,
daheimgebliebene Senioren, Ihr
Gatte oder die vergessene Gotte.

Wenn viele von unserem Ess-
Geschenk-Angebot Gebrauch
machen, so kostet das uns
einiges. Aber sympathische Be-
gegnungen lassen wir uns gerne
etwas kosten.

Wie kommen wir zu dieser un-
gewöhnlichen gastronomischen
Sommer-Aktion? Nun, wir
lieben das Ungewöhnliche und

**Ein herzliches Willkommen
in der Braustube Hürlimann in Zürich**

«obe» - im 1. Stock

dort, wo sich das bekannte Karikaturen-Kabinett befindet.

Schneiden Sie dieses Inserat aus und geben Sie es für Ihr Essen
bei der Kasse «obe» im 1. Stock am Ausgang in Zahlung.

Wir freuen uns auf Sie und Ihre Begleitung.
Für Tischreservierungen Tel. 01/271770

P.S. Auch Männer können für einmal tapfer die Schere zur Hand
nehmen und dieses Sommernachtsessen einer Dame «schenken».

**Nichts weiter
als Robinien**

Gewiss kennst du, lieber Leser,
jene oft als Akazien bezeichneten
dornigen Bäume mit gefiederten
Blättern und weissen, zartduften-
den Blütentrauben, an denen du
vielleicht täglich achtlos vorüber-
gehst. Uns freien Menschen bedeu-
ten sie ja wohl nicht dasselbe wie
jenem Sträfling in Sibirien, von
welchem Solschenizyn schreibt: «Er
betastet ein Akazienblatt mit un-
gläubigen Fingern und weint be-
nahe» (Archipel GULAG S. 552).
Ihre Heimat ist Nordamerika, aber
seitdem sie von Jean Robin, dem
Gärtner von König Henri IV, im
17. Jahrhundert nach Paris ge-
bracht wurden, haben sie sich all-
mählich über die ganze Erde aus-
gebreitet. Von Robin hat der Baum
auch seinen botanischen Namen
erhalten: Robinia Pseudo-Acacia.
Zum Unterschied zu den echten,
meist aus Australien stammenden
Akazien - auch die im Tessin an
milden Orten kultivierte «Mimose»
(Acacia dealbata) gehört dazu -,
ist die Robinie oder falsche Akazie
ein Schmetterlingsblütler wie etwa
der Goldregen oder die chinesi-
sche Glyzine.

Nie sah ich schönere Robinien
als im Herzen von Kastilien, auf
einer Wanderung von Covarrubias
zum Kloster Santo Domingo de
Silos. Eigentlich waren es arme al-
te Krüppel, welche dort die Strasse
flankierten, denn man hatte ihnen
Jahr für Jahr die Aeste abge-
hauen. Aber mit der ihnen eigenen,
zähen Lebenskraft schlugen sie im-
mer wieder aus. An jenem strah-
lenden Junimorgen hatten sie sich
über und über mit Blütentrauben
geschmückt, so dass das Laub da-
hinter fast verschwand. Wie konn-
te sie das Auge sattsehen, die Nase
im Wohlgeruch schwelgen!

Robinien sah ich auch in Alge-
ciras, ganz unten an Spaniens Süd-
küste, wo man nach Gibraltar und
Nordafrika hinüberschaut. Es wa-
ren hohe Bäume in einem verwil-
derten Stück Land über dem Meer.
Wenn man weiter der Abschluss-
mauer entlanggeht, gelangt man zu
einem Portal, das in einen traum-
haft schönen Garten führt, wie
man sich das Paradies nicht blum-
reicher vorstellen kann. Es ist
der Park des Hotels Reina Cristina.
Unter hohen Phoenix-Palmen
blühen in Beeten bunte Löwen-
mäulchen, Clarkien, Schwertlilien,
Ringelblumen, Kapuzinerkressen,
Rosen, Levkojen, indisches Blum-
nenrohr. Die südafrikanische Mit-
tagsblume Lampranthus conspicuus
umsäumt den Kiesweg mit Tausen-
den kleiner Blütensterne von un-
wahrscheinlich intensivem Kar-
minrot. Dort hängen blassgelbe
Trompeten eines Riesenstechapfels,
hier blühen niegesehene exotische
Sträucher, deren Namen nur der
Fachmann kennt. In den Kronen
der Palmen tummeln sich schwarze
Vögel mit gelbem Schnabel und ro-

ten Füssen: Einfarbstare nennt sie
der Ornithologe.

Wir wir auf dem Rückweg wie-
der an der Robinienwildnis vor-
überkommen, haben ein paar Bu-
ben die Mauer erklettert. Von dort
können sie die untersten Blüten-
trauben erhaschen. Es bereitet ih-
nen das grösste Vergnügen, aus den
weissen Blüten das bisschen Süsig-
keit herauszusaugen. Ich denke an
die verwöhnten, einsamen Wohl-
standskinder mit einer Stube voll-
er Spielsachen. Ich denke auch an
die reichen Gäste im Paradiesgar-
ten-Hotel nebenan. Die fröhlichen
Buben von Algeciras, welche kaum
ein Geldstück im Sack haben -
was brauchen sie zu ihrem Glück?
Nichts weiter als Robinien und ein
wenig Kameradschaft. HF

Weisheiten eines Schreiberlings

Wenn die Liebe einschlägt wie
ein Blitz, dann geht kein Donner
voran. Meist donnert's hinterher
und ist nicht zu überhören.

*

Nicht rot und nicht blau sind
die Farben der Liebe, sondern Zärt-
lichkeit und Verstehen. Nur Lie-
bende können sie sehen.

*

Herzklopfen, Lächeln und Ge-
borgenheit sind Begriffe, denen die
Menschen die Namen Glück und
Liebe gegeben haben.

Charlotte Seemann

**Dummheiten
eines Schreiberlings**

Wunderhübsch der Dichter, der
alles, aber auch alles klein schreibt
- ausser dem eigenen Namen.

*

Spiegelfechtere: Wenn man
wüsste, was alles durch so ein
Köpfchen geht, bis die 500 Locken
gedreht und schön in Ordnung ge-
bracht sind?

*

So freundlich sind die Men-
schen, dass sie sogar um Dinge bit-
ten, die sie nicht wollen. Zettel im
Kästli: Heute bitte keine Milch.

*

Wenn der Boden unter den Fü-
sen zu wanken beginnt, kommen
sogar die Köpfe der Phantasten
aus den Wolken herunter.

*

Die erste (manchmal die einzige)
Meinung mancher Menschen heisst:
nein!
Boris

Wortwurmfortsatz

Dollarifari
Portugallenstein
Lochnesselfieber
Dienstverweignordwand
Souvenirrgarten

Bohoris